

thätigkeit der Kirche vor der Reformation, in Allg. M.-Z. 1881, S. 299 ff.).

Mit der zunehmenden Verdunkelung der biblischen Lehre und dem zunehmenden Verfall des christlichen Lebens kam im 13. und 14. Jahrhundert die immer mehr veräußerlichte Missionsthätigkeit allmählich zum gänzlichen Stillstand. Europa war mit Ausnahme Lapplands, wo noch Heidentum herrschte, und eines Teils des Südostens, dessen sich der Mohammedanismus bemächtigt hatte, gänzlich christianisiert. Dagegen waren dem Christentum durch die mohammedanische Gegenmission fast alle die Gebiete des westlichen Asiens und des nördlichen Afrika verloren gegangen, in denen es in der ersten Missionsperiode so bedeutende Eroberungen gemacht. Nur sporadische Kirchenkörper fanden sich noch in Kleinasien (Armenier, Nestorianer), in Indien (Thomaschristen), in Ägypten (Kopten) und in Abessinien. Es war also noch ein sehr großes Missionsfeld vorhanden als die Reformation anbrach.

Die protestantischen Missionen.

I. Das Reformationszeitalter.

Infolge der mannigfachen Entdeckungen des 15. Jahrhunderts, besonders der Entdeckung Amerikas am Ende desselben, war es in der katholischen Kirche wieder zu einer ziemlich ausgedehnten, freilich aber auch durch ihre Außerlichkeit und Gewalttätigkeit die mittelalterlichen Fehler noch weit überbietenden Missionsthätigkeit gekommen. In seinem *Ecclesiastes sive de ratione concionandi* bekämpfte Erasmus von Rotterdam nicht nur diese ungeistliche Befehrungsmethode, sondern er legte auch in kräftiger Beredsamkeit seinen Zeitgenossen die Missionspflicht ans Herz, alle Einwendungen gegen dieselbe mit apologetischem Geschick zurückweisend (Kalkar, Geschichte der christlichen Mission unter den Heiden, I, S. 53 ff.). Wie stellte sich diesem Appell gegenüber die Kirche der Reformation?

Zunächst ist so viel selbstverständlich, daß die Reformation der Mission einen großen indirekten Dienst gethan, indem sie den Inhalt der Missionspredigt der Kirche wieder zum Be-